

D e r S a l z b u r g e r .

Vor mehrern Jahren trieb sich ein Mensch in den Dörfern und Waldungen des nördlichen Schwabens herum, der für die Kinder das furchtbarste Schreckbild, für frivole Spaßmacher der Gegenstand leichtsinniger Mißhandlungen, für die kleine Zahl der Theilnehmenden und Fühlenden der Gegenstand des herzlichsten Mitleidens, und für den philosophischen Beobachter der menschlichen Natur einer der interessantesten Menschen war.

Der Salzburger — unter diesem Namen kennt man überall den Helden dieser Erzählung — sagt der Erzähler, ist ein Mann von ungefähr 50 Jahren, von mittlerer Größe und starkem, kernhaftem Bau. Sein Gang und die Haltung seines Körpers haben viel Ernst und Würde. Die Züge seines Gesichts sind regelmäßig und edel; sein Blick geistvoll. Vermuthlich durch eine äußere Verletzung hat er das linke Auge verloren. Er spricht ein reines Teutsch, das mir sein angebliches Vaterland sehr zweifelhaft macht. Aber schon die Art, wie der Salzburger seinen Körper auspuzt, kündigt einen Wahnsinnigen von der verworrensten, unheilbarsten Klasse an. Er wechselt hierin sehr oft; doch trägt er nie einen Rock, sehr selten Beinkleider, und auch im strengsten Winter keine Bedeckung der Füße. Das letztemal, als ich ihn sah, war sein Kopf in Lumpen gewickelt, die auf der einen Seite sein krankes Auge bedeckten, auf der Andern steckten einige Federn. Sonst trug er statt des Hutes einen Bienenkorb; manchmal